

„Auf's Evangelium schauen“

heißt unser neues Dekanatsbuch.

Sie finden darin

- Bildbetrachtungen
Je ein Bild (Symbol, Gemälde, Kirchenfenster o.a.) aus unseren Kirchen zu jedem Sonn- bzw. Feiertag im Jahr lädt ein, sich Gedanken zum Evangelium bzw. zur Botschaft des Festes zu machen.
- Geschichtliche Erinnerungen
- Biblische Meditationen

Das Buch

- eignet sich zur geistlichen Lektüre für das ganze Kirchenjahr
- stärkt unser kirchliches Heimatgefühl
- ist ein hervorragendes Geschenk zu allen Anlässen

Das Buch umfasst 196 Seiten mit vielen Farbbildern. Preis: 18,50 €, Mengenrabatt

Verleger: Michael Leisten, Prichsenstadt-Laub, Laub-Verlag

Druckerei: Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach

Herausgeber: Georg Güntsch mit Autorinnen und Autoren aus unserem Dekanat

Leseprobe zum 4. Sonntag nach Ostern Kantate

Zu sehen ist ein kleiner Engel auf dem Orgelprospekt der Abtswinder St. Marienkirche, der zu dirigieren scheint und uns zum Singen ermuntert.

„Singt dem Herrn ein neues Lied...“ (Psalm 98, 1) Wir leben in der österlichen Festzeit. Wir werden erinnert: Jesus Christus hat den Tod überwunden. Wir haben allen Grund, dem Herrn Danklieder zu singen.

...

„Singt dem Herrn ein neues Lied..“ Das neue Lied entsteht in unseren Herzen. Wenn wir danken. Wenn wir Spuren Gottes auf unserem Lebensweg entdecken. Wenn wir Gott unser Leid klagen. Wenn wir uns in Gott verlieben. Das alte Lied in uns lautet ungefähr so: Es bleibt alles, wie es war. Wir sind vom Leben enttäuscht. Und auch von den Menschen. Und von Gott. Wie lautet des neue Lied?

Weil ein Beispiel oft mehr wirkt als viele Erklärungen, erzähle ich von Hanns Dieter Hüsch. Dieser Kabarettist konnte das: dem Herrn ein neues Lied singen. Er war ein Sprachmusikant, ein heiliger Narr unter den Kleinkünstlern, ein Philosoph der kleinen Leute. Er sagte von sich: „Ich möchte ein Clown sein, dessen Herz ein lustiger Planet ist.“

...

Ich habe ihn in Fernsehsendungen beobachtet. Er war ein Schnellsprecher. Er redete so, dass das Nach-Denken oft Mühe machte. Ich habe eine Biographie über ihn gelesen. Ein Mensch ohne Fehler und über allen Tadel erhaben war er nicht. Beeindruckend aber ist, wie liebevoll menschlich er dachte. Und wenn er kritisierte, tat er das konstruktiv und hoffnungsvoll. Faszinierend war es, wenn er dem Herrn ein neues Lied sang.



Zum Beispiel:

*„Ich war und bin immer ein Prediger und ein Zweifler,
mal mit der Fackel in der Hand, mal mit der Narrenkappe auf dem Gehirn, mal als Kind und
mal als Komiker.
Ich bin ein fahrender Poet, ein Gedankengänger und ein Glückskind.
Ich kann aus Trauer Trost machen, aus Schmerzen Heiterkeit, aus Zorn Zärtlichkeit,
aus Feinden Freunde und aus Weinen Lachen.
Wie ich das mache, weiß ich nicht. Das weiß nur der liebe Gott.“*

Hanns Dieter Hüsch konnte den Christen vorwerfen, Gott sei aus der Kirche ausgetreten und sei wohl nicht mehr Mitglied in diesem Verein. Und dann bekennt er doch: „Die Kirche ist für mich das Haus Gottes und das ist auch mein Haus. Ich kann da jederzeit hineingehen. Ich kann mich sogar in die Kirche flüchten. Dort ist ein Platz für alle und dort wird ihnen auch Schutz gewährt. Und dort fühl ich mich auch sehr zu Hause, muss ich sagen, vor allen Dingen, wenn ich ganz allein bin.“

Hüsch formuliert literarische Komik. Aber er singt auch dem Herrn. Der alte Glaube kommt aus seinem Mund bei mir neu an. Zum Beispiel in einem Psalm für den Juni:

*„Herr, es gibt Leute, die behaupten
Der Sommer käme nicht von dir
Und begründen mit allerlei und vielerlei Tamtam
Und Wissenschaft und Hokuspokus
Dass keine Jahreszeit von dir geschaffen
Und dass ein Kindskopf jeder, der es glaubt
Und dass noch keiner dich bewiesen hätte
Und dass du nur ein Hirngespinnst
Ich höre nicht drauf
Und hülle mich in deine Wärme
Und saug mich voll mit Sonne
Und lass die klugen Rechner um die Wette laufen
Ich trink den Sommer wie den Wein*

Die Tage kommen groß daher

*Und abends kann man unter deinem Himmel sitzen
Und sich freuen
Dass wir sind
und unter deinen Augen leben.“*

Ein weiteres Buchangebot:

MITEINANDER VOR GOTT – Geschichten und Gedanken zum Sonntagsgottesdienst
Georg Güntsch, Freimund-Verlag Neuendettelsau, 1999

Aus dem Inhalt:

- Wasser, Dampf, Eis und schmuddelige Tassen
- Vom Teppich und vom Seelenmüll
- Den Kopf möblieren
- Glotzen ist unmenschlich
- Was haben Hemdenknöpfe und Gottesdienst gemeinsam
- Die Sensation ist Er
- Feuer und Flamme werden